

Anna Ruhe

MOUNT CARAVAN

Die fantastische Fahrt im
Nimmerzeit-Express



Jake mit offenem Mund zu ihr blickte. »Keine Sorge, die Leute hier sind alle ganz in Ordnung. Und die Schule selbst wirkt nur im ersten Moment ein bisschen, na ja ... komisch.« Ava kraulte ihrer Hündin den Kopf und ließ ihm Zeit. Als ob sie wirklich nachempfinden konnte, wie er sich gerade fühlte.

»Mount Caravan ist ziemlich anders als andere Schulen«, erklärte sie weiter. »Aber das sind wir ja auch. Und ganz sicher lösen sich deine Probleme hier.«

Bitte was? Meine *Probleme*?

»Wie kommst du darauf, dass ich ein Problem hätte ...?«

»Na ja, dass du nicht gerade der Klassenliebling warst, sieht man dir hundert Meter gegen den Wind an. Ich weiß, wie das ist, alle in Mount Caravan wissen das.«

»Äh ... Bist du schon lange hier?«, fragte er.

»Seit ich sieben bin.«

»Was? Mit sieben schon?«

Ava lachte und vergrub ihre Hände in den Jackentaschen. »Bist du jetzt so weit? Können wir?«

Jake warf einen Blick auf Ruby, die sich für einen Moment beruhigt zu haben schien, und nickte unschlüssig. Neben Ava ging er auf die vielen Lichter zu, die mit dem Sternenhimmel über ihnen um die Wette funkelten.

Sie führte ihn durch die Wohnwagenreihen. Überall saßen Kinder und Teenager, die sich unterhielten, lasen oder einfach nur in den Himmel blickten. Etwas entfernt loderte ein Lagerfeuer. Als sie an einem grünen Wohnwagen vorbeigingen, grüßte Ava einen pummeligen Jungen, der gerade mit genervtem Blick eine Klinke an die Eingangstür schraubte. Keiner der Schüler oder Schülerinnen trug eine Uniform, wie es in den Schulen bisher üblich war. Alle sahen ziemlich normal aus. Ganz im Gegensatz zu diesem Ort, an dem nichts normal zu sein schien.

Keiner der Wohnwagen, an denen sie vorbeigingen, glich einem anderen. Manche von ihnen sahen mit ihren spitzen Dächern aus wie winzige Holzhäuser auf Rädern. Einen Wagen umrankten Kletterpflanzen wie einen Kokon, nur die Fenster und Türen sah man noch. Es gab einen alten Londoner Doppeldeckerbus und sogar einen ausrangierten U-Bahn-Waggon, der auf vier Rädern stand. Ein paar der Wagen besaßen zwei Stockwerke und wirkten sehr geräumig, während andere so winzig waren, dass Jake sich wunderte, wie man darin aufrecht gehen sollte. Einige Wagen erinnerten mit ihren Blümchenmustern an vergangene Hippiezeiten, andere wiederum sahen aus, als wären sie einem modernen Agentenfilm entsprungen. Es gab elegante, moderne, rustikale, schlichte, verspielte und überladene Wohnwagen, und während Jake mit offenem Mund und großen Augen diesen seltsamen Ort bestaunte, führte Ava ihn zum elegantesten Wagen auf der Lichtung.

Es war ein weiß gestrichener Doppelwagen, mit großer Fensterfront und einem flachen Metaldach. Ein paar Stufen führten auf eine Veranda vor die Eingangstür. Darüber baumelte ein Schild, auf dem in ordentlichen schwarzen Buchstaben *Schulleitung* geschrieben stand. Ava klopfte und wartete. Eine Frau Anfang fünfzig in einem dunkelblauen Kostüm öffnete. Es war Mrs Claus, die Jake noch von der Aufnahmeprüfung kannte. Sie bedankte sich bei Ava, streichelte Ruby den Kopf und steckte der Hündin irgendetwas in die Schnauze. Augenblicklich hörte Ruby auf zu knurren und verschwand

schmatzend hinter Ava zwischen den Wohnwagen.

Mrs Claus begrüßte Jake herzlich und bat ihn in ihren hell erleuchteten Wagen herein. Bei jedem Schritt knarrten die Dielen, bis Jake in einem weichen Ledersessel vor einem Schreibtisch Platz nehmen durfte. Neben ihm züngelten Holzscheite in einem Kamin und im Hintergrund hörte er leise Klaviermusik. An den Wänden hingen Bilder von Schulklassen und darunter, in den kniehohen Regalen, reichten sich Aktenorder. Es war ein heller Raum ohne ein einziges überflüssiges Ding darin. Trotzdem wirkte es weder kahl noch ungemütlich.

Mrs Claus nahm hinter ihrem Schreibtisch Platz und klappte ein dickes Notizbuch auf. Sie sah ihn über ihre schmale randlose Brille hinweg an und lächelte, wobei wieder die vielen Fältchen um ihre Augen sichtbar wurden. »Ich freue mich sehr, dass du endlich bei uns bist. Gern hätten wir dich schon früher entdeckt, aber durch deine regelmäßigen Schulwechsel haben wir uns wohl immer wieder verpasst.«

Jake erinnerte sich, wie ihn Mrs Claus während seiner Aufnahmeprüfung eingeschüchtert hatte. Damals wusste er nicht recht, wie er ihr Verhalten deuten sollte, ihre Mimik war schwer zu lesen. Aber jetzt fand er sie ziemlich nett.

»Du hast sehr gut abgeschnitten in deinem Test. Ich war beeindruckt. Aber eins nach dem anderen. Komm erst einmal an und schau dich um. Der erste Tag ist für alle hier immer eine große Umstellung. Wir sind ja eine, nun, sagen wir ... ungewöhnliche Schule.« Sie warf ihm einen aufmunternden Blick zu. »Die wenigsten Dinge laufen hier so ab, wie du es wahrscheinlich gewohnt bist. Aber in der Regel gelingt es uns, allen Schülern und Schülerinnen ein schönes neues Zuhause zu schenken. Wie gesagt, wir hätten dich gerne früher aufgenommen und leider hast du dadurch einiges aufzuholen. Aber ich habe schon eine Idee, wie wir dieses Problem lösen können.« Mrs Claus lehnte sich zufrieden in ihrem Schreibtischstuhl zurück.

»Warum gibt es keine richtige Straße, die hierherführt?«, platzte es aus Jake heraus. Es war nur eine von Millionen Fragen in seinem Kopf und sicherlich nicht die wichtigste, aber der seltsame Weg hierher ließ ihm einfach keine Ruhe. »Ich hätte das Internat nie ohne Avas Hilfe gefunden. Und dann diese ganzen Wohnwagen mitten im Wald ... versteckt sich die Schule mit Absicht?«

»Gut beobachtet.« Die Lachfältchen um Mrs Claus Augen verschwanden. »Sagen wir es mal so: Mount Caravan versteckt sich nicht, die Schule bleibt nur gern unauffällig. Das erspart uns allen viel sinnlosen Ärger.«

Jake zog die Stirn kraus, während die Fragen in seinem Kopf weiter Achterbahn fuhren. »Mir wurde von Mrs Stacy gesagt, dass Mount Caravan ein Internat für, ähm, Problemkinder ist?«

Mrs Claus entfuhr ein belustigtes Kichern. »Nun, ich nehme an, das liegt im Auge des Betrachters. Du musst wissen, es ist überaus schwer, hier einen Platz zu bekommen. Ausschließlich Kinder mit seltenen Begabungen werden zugelassen. Dazu muss man natürlich wissen, dass sich diese Begabungen oft hinter auffälligen Problemen verbergen. Deshalb bezeichnen wir Mount Caravan offiziell auch als Schule für ›Schwererziehbare‹. Dieser Eindruck wird wahrscheinlich noch dadurch verstärkt, dass wir bevorzugt Kinder aufnehmen, die an normalen Schulen versagt haben.« Die Schulleiterin lachte und beugte

sich vor. »Dabei sind unsere Schüler nicht schwer erziehbar, sie sind außergewöhnlich begabt. Es bemerkt nur niemand.«

»Außergewöhnlich ... begabt?« Jake sah die Schulleiterin ungläubig an.

Mrs Claus schob sich ihre Brille zurecht. »Es gibt viele Eigenschaften, die voreilig als Schwäche abgetan werden. Wir in Mount Caravan sehen allerdings hinter diesen Problemen ganz beeindruckende Gaben.« Mrs Claus machte eine kurze Pause und sah ihn eindringlich an. »Mir ist von Mrs Stacy erzählt worden, dass du manchmal so tust, als könntest du Gedanken lesen. Dass du andere als Lügner bezeichnest und absichtlich provozierst. Sie meinte, dass du glaubst, für dich würden andere Regeln gelten als für den Rest der Welt. Siehst du das auch so?«

Jake schüttelte entsetzt den Kopf. »Nein, auf keinen Fall! Ich will überhaupt niemanden provozieren.«

Mrs Claus nickte. »Das glaube ich auch nicht. Ich denke eher, Mrs Stacy hat keine Ahnung, was sie so vor sich hin plappert. Und was sie als ›Gedanken lesen‹ bezeichnet, ist in Wahrheit viel einfacher zu erklären. Wir denken, du hast eine ganz besondere Auffassungsgabe, Jake. Und damit kannst du die Mimik in den Gesichtern anderer Menschen lesen. Du kannst deuten, ob jemand die Wahrheit sagt oder nicht. Das ist außergewöhnlich! Und ganz unter uns: Wenn man so etwas kann, muss es schwer sein, Leute wie Mrs Stacy *nicht* zu provozieren.« Mrs Claus zwinkerte ihm zu. »Es gibt ein altes Sprichwort, das auf dich zutrifft: ›Wer die Wahrheit sagt, braucht ein schnelles Pferd.«

Sprachlos blickte Jake Mrs Claus an. Sie hatte ihm gerade die Antwort auf eine Frage geliefert, die er sein gesamtes bisheriges Leben gesucht, aber nie wirklich gefunden hatte.

Mrs Claus räusperte sich. »Aber nun zu unserer Schule: Es gibt drei wichtige Regeln, die du kennen und beherzigen musst. Erstens: Jeder in Mount Caravan hat das Recht darauf, sich nach seinen Fähigkeiten und Besonderheiten ausbilden zu lassen. Zweitens: Jeder in Mount Caravan hat das Recht darauf, sich im Skriptum Futurum in die Nimmerzeit zu lesen. Und drittens: Wir sind alle im gleichen Team.« Mrs Claus faltete ihre Hände. »Denkst du, du kannst dir das merken?«

Jake nickte. Er hatte in seinem Leben schon unzählige Hausordnungen lesen müssen. Um genau zu sein, waren es immer dicht bedruckte Seiten mit winziger Schrift, in denen im Kern immer das Gleiche stand. Sie bestanden aus Verboten, nie aus *Rechten*.

»Skriptum Futurum?«, fragte er und sah Mrs Claus irritiert an. »Was soll das sein?«

Die Schulleiterin lächelte, als hätte sie nur auf diese Frage gewartet. »So nennen wir das Buch, das du bereits aus deiner Aufnahmeprüfung kennst. Ohne das Skriptum Futurum würde es Mount Caravan gar nicht geben. Es ist ein altes und etwas eigentümliches Artefakt. Leider wissen wir noch immer nicht genau, woher das Buch kommt. Es gibt viele unterschiedliche Vermutungen dazu, aber keine davon ist wirklich bewiesen. Was wir aber mit Sicherheit wissen, ist, dass sich zwischen den Buchseiten Geheimnisse und Rätsel verstecken, die entdeckt werden müssen. Das Buch erzählt von längst vergessenen und noch bevorstehenden Zeiten. Wir nennen sie die ›Nimmerzeit‹. Kurz gesagt: Das Skriptum Futurum kann die Zukunft beeinflussen.«

Jake rutschte in seinem Sessel bis auf die Kante vor. »Wie kann ein Buch die Zukunft beeinflussen?«

Mrs Claus hielt einen Moment inne. »Die Zukunft ist immer abhängig von der Gegenwart, musst du wissen. Was heute geschieht, hat Einfluss auf morgen. Auch das Skriptum Futurum lässt sich davon beeinflussen. Im Gegensatz zu anderen Büchern findest du in ihm keine fertige Geschichte, *du selbst* schreibst die Geschichten. Es nimmt die Gedanken und Gefühle all seiner Leser in sich auf und zeigt dir, was geschehen wird. Nur durch uns kann es von noch bevorstehenden Ereignissen erzählen. Zu diesem Zweck wurde Mount Caravan gegründet, genau wie auch all die anderen Schulen, die ebenfalls ein Skriptum Futurum besitzen und auf der ganzen Welt verstreut sind. Und alle von uns, die diese Fähigkeit besitzen, bilden eine Gemeinschaft. Unsere Aufgabe ist es nicht nur, alle Nimmerzeit-Bücher dieser Welt zu finden und zu bewahren, sondern vor allem, gemeinsam darin zu lesen. Wir kümmern uns um die Zukunft – und du tust das jetzt auch.«

Innerlich lachte Jake auf. Ausgerechnet er, der Junge ohne Vergangenheit, sollte sich um die Zukunft kümmern? Das war doch alles völlig absurd.

»Keine Sorge, das ist jetzt viel auf einmal, aber du wirst das Skriptum Futurum noch kennenlernen«, schloss Mrs Claus. »Es ist ein ganz wunderbares Buch und es ist eine große Ehre, darin zu lesen. Die Aufnahmeprüfungen für die Schule werden weltweit durchgeführt und trotzdem sind nur wenige in der Lage, etwas im Skriptum Futurum zu entziffern und den Test zu bestehen.«

»Den Test? Aber ...«, haspelte Jake erneut. »Wieso habe ich ihn überhaupt bestanden? Ich habe doch so gut wie nichts vorgelesen. Ich bin nur ... umgefallen.«

»Ach papperlapapp, du hast in deiner Prüfung ganz hervorragend abgeschnitten, gerade weil du ohnmächtig geworden bist! Das Buch hat dich mit seiner Fülle überwältigt und außer Gefecht gesetzt. Weißt du, wie wunderbar das ist? Du hast nicht nur im Buch gelesen, du hast etwas darin *gesehen*. Es war zu viel auf einmal für dich und das ist ein sehr gutes Zeichen! Lady Honoray war richtig aus dem Häuschen, als du bewusstlos auf dem Boden lagst!«

Jake schüttelte in Gedanken den Kopf. Schön, dass das wenigstens einem gefallen hatte.

Mrs Claus zog einen dicken Briefumschlag aus einer ihrer Schreibtischschubladen und reichte ihn Jake. »Deine Klasse wird die *Mount-6* sein, ich denke, dort passt du wunderbar hinein. Ich habe alles, was du fürs Erste brauchst, in diesen Umschlag hineingesteckt. Darin findest du einen Geländeplan, unsere Hausordnung noch einmal zum Nachlesen und deinen persönlichen Zugangscodes. Mit ihm kannst du dich auf und außerhalb des Geländes frei bewegen und alle verschlossenen Tore öffnen. Wohnen wirst du zusammen mit Finley MacLaren. Wenn du keine Fragen mehr hast, bringe ich dich jetzt zu deinem Wagen, dann kannst du erst einmal auspacken. Frühstück gibt es morgen vor der Begrüßungsfeier zum neuen Schuljahr.«

Eigentlich schwirrten Jake noch Tausende Fragen im Kopf herum, aber er wusste nicht recht, wo er anfangen sollte, und so folgte er der Schulleiterin hinaus durch die Wagenreihen.



Im Windschatten von Mrs Claus lief Jake zwischen den Wohnwagen hindurch. Es saßen kaum noch Schüler auf den Veranden vor den Wagen. Es war ruhiger geworden ringsherum und Mrs Claus schritt zielsicher auf einen Wohnwagen aus grünem Holz zu. Er sah aus wie ein alter Lockwaggon, wie sie Jake aus Westernfilmen kannte. Aus den unterschiedlich geformten Fenstern drang ein warmes Leuchten. Mrs Claus stieg zwei Stufen auf eine Terrasse hinauf und klopfte an die Tür. Im Innern raschelte es und dann öffnete der etwas pummelige Junge, den Jake vorhin schon gesehen hatte. Er hatte kräftige Locken und trug eine Schutzbrille samt Kopfhörern. Sein blauer Kapuzenpulli war übersät mit kleinen Krümeln.

Mrs Claus stellte die Jungs einander vor und verabschiedete sich mit den Worten, dass Finley ihm bitte alles Weitere zeigen solle.

Finley nickte kauend und winkte Jake hinein. Holzscheite knackten auch hier in einem Kamin, der gegenüber einer Sofaecke bollerte. Während Finley am hintersten Ende des Wagens seine Laborbrille samt Ohrenschutz ablegte, schaute Jake sich neugierig um. Im Inneren wirkte der Wagen viel geräumiger, als man von außen vermutet hätte. Er lugte nach hinten zu Finley und einem Tisch, der übersät war mit Kabeln, zerlegten Metallteilen, Zangen und Schraubenziehern in allen Größen.

Ohne die Schutzkleidung ließ sich Finley auf die Polster plumpsen und sah jetzt mit seinen hellbraunen Locken und Grübchen in den Wangen eigentlich ganz normal aus. Unter seinem Pulli zog er eine Chipstüte hervor.

»Du bist also der Neue? Schnarchst du?« Er griff in die Tüte und sah Jake aus seinen braunen Augen an.

Jake trat von einem Bein aufs andere und schüttelte den Kopf. »Ich glaub nicht?«

»Prima!« Finley breitete einen Arm aus und schwang ihn mit einer großzügigen Geste durch den Raum. »Wir haben einen der Wagen, in dem man sitzen bleiben kann, wenn man jemandem eine Wohnungsführung gibt«, scherzte er mit vollem Mund. »Also: Genau unter mir befindet sich das Sofa, wie du siehst. Und da ...«, er nickte leicht mit dem Kopf hinter sich, »sind Schränke und Schreibtische. Rechts gehört dir, links ist meine Seite. Und hinter dir, am anderen Ende des Wagens, findest du die Dusche. Für den Fall, dass du was trinken